Archivmagazin

Neues aus dem Stadtarchiv Pforzheim

Nr. 2017/3

Aus dem Inhalt:

Neuerscheinungen zum 23. Februar 1945 und zur mittelalterlichen Ersterwähnung Pforzheims im Jahr 1067

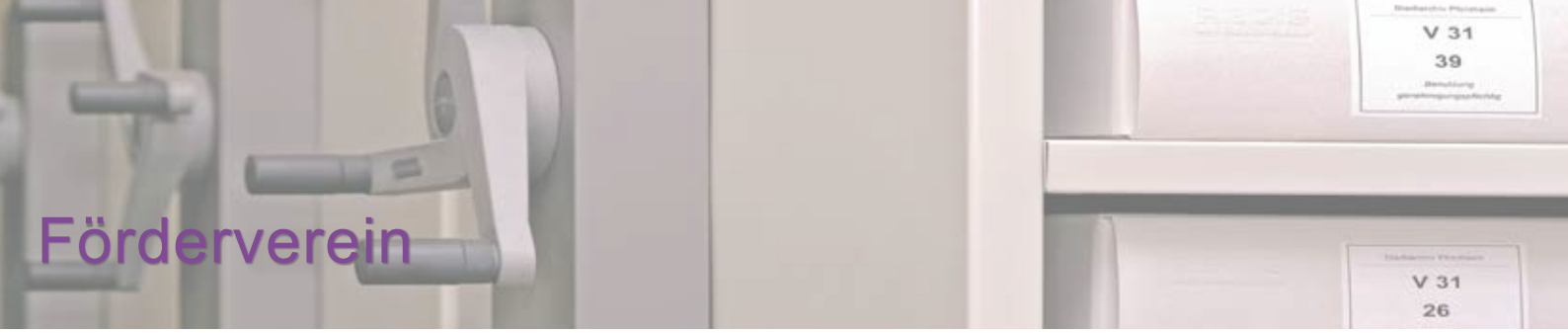
Rückblick auf 2016

Exlibris-Sammlung im Stadtarchiv

PF
Stadtarchiv Pforzheim
Institut für Stadtgeschichte

Mitteilungen für die Mitglieder
♦ Nr. 32/November 2017

FÖRDERVEREIN FÜR DAS STADTARCHIV PFORZHEIM E.V.



Förderverein

Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder,

mit der dritten Nummer des Archivmagazins 2017 beschließen wir auch schon wieder den Jahreskreis, was diese Publikation betrifft.

Ich möchte Ihnen wie stets an dieser Stelle über die Tätigkeiten und Aktivitäten des „Fördervereins für das Stadtarchiv e. V.“ seit dem Erscheinen der letzten Nummer des Magazins berichten und dabei meinen Blick auch bereits auf die kommenden Monate richten.

Wie bereits in der letzten Nummer erwähnt erhöht sich die Anzahl unserer Vereinsmitglieder ganz langsam, was uns die Förderung und Unterstützung einzelner Anschaffungen oder Maßnahmen des Stadtarchivs sehr erleichtert.
Dazu gehörte bekanntlich beispielsweise die finanzielle Subventionierung einer deutschsprachigen überarbeiteten Version von Tony Reddings Buch „Bombing Germany. The Final Phase“. Dieses Werk wurde am 9. Oktober in Anwesenheit des Verfassers im Rahmen eines Pressegesprächs unter dem Titel „Der Totale Krieg und die Zerstörung von Pforzheim“ einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Der Autor selbst hielt dann am 13. Oktober eine gut besuchte Lesung in der Buchhandlung „Osiander“ in der Schlösslegalerie.

Allen Vereinsmitgliedern möchte ich an dieser Stelle nochmals ausdrücklich danken, denn ohne Ihre regelmäßige Hilfe und Unterstützung wäre diese sehr lesenswerte Veröffentlichung wahrscheinlich nicht zustande gekommen.

Die Mitglieder des Fördervereins weise ich bereits jetzt auf unsere kommende Jahreshauptversammlung hin, die am Donnerstag, den 8. März 2018, um 19:00 Uhr im Vortragssaal des Stadtarchivs abgehalten wird. Wie immer wird dabei ein öffentlicher, für alle Interessenten zugänglicher, allgemein interessierender Vortrag der eigentlichen Mitgliederversammlung vorangehen. Dabei wird der Archäologe Dr. Thomas Küntzel über die Ausgrabungen im Bereich hinter dem Rathaus berichten. Ich darf schon jetzt sehr herzlich dazu einladen, auch wenn die Mitglieder nochmals gesondert dazu eingeladen werden.

Ebenfalls im März – nämlich im Rahmen des bundesweiten „Tags der Archive“ am Sonntag, den 4. März 2018 – wollen wir vom Förderverein in Kooperation mit den „Löblichen Singern“ und der „Reuchlin-Gesellschaft“ den mittlerweile traditionellen „Simler-Preis“ für stadtgeschichtliche Arbeiten an Schulen in Pforzheim und dem Enzkreis verleihen. Wir sind mittlerweile optimistisch, dass wir bis dahin aus dem Kreis von Schulklassen bzw. einzelnen Schülerinnen und Schülern Wettbewerbsbeiträge erhalten werden, die sich mit lokalhistorischen Aspekten beschäftigen und die sich – möglichst auch unter aktiver Nutzung unseres Stadtarchivs – mit der Stadtgeschichte auseinandergesetzt haben.

Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.

Kronprinzenstr. 28
75177 Pforzheim
Foerderverein.Stadtarchiv@stadt-pforzheim.de
07231/39-1836

Bankverbindungen:

Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN DE68666500850007619197
BIC PZHSDE66XXX

Volksbank Pforzheim
IBAN DE65666900000003178470
BIC VBPFDE66XXX

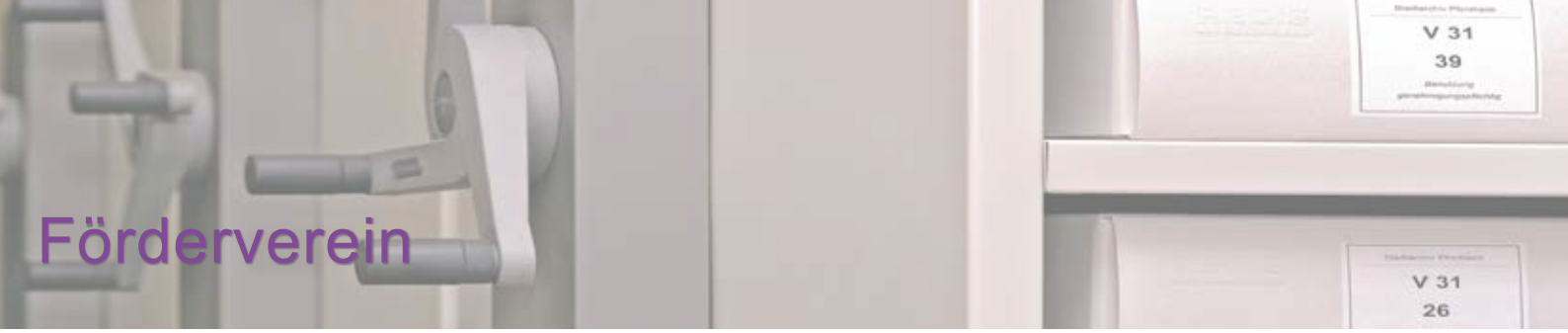
Förderverein

Ich darf bereits darauf hinweisen, dass es natürlich auch im kommenden Jahr einen Ausflug zu historischen Kleinodien unserer weiteren Umgebung geben wird. Dieser Ausflug, wie stets in den letzten Jahren gemeinsam mit den „Löblichen Singern“ organisiert und vorbereitet, wird am Samstag, den 14. April 2018, durchgeführt werden. Da die Entscheidung über das bzw. die Ziele erst in der letzten Vorstandssitzung des Fördervereins Ende November fallen wird, muss ich Sie mit der genauen Zielangabe vertrösten. Sie werden aber rechtzeitig darüber informiert werden.

Schließlich darf ich an dieser Stelle bereits jetzt empfehlend auf die erfreulicherweise wieder zustande gekommene Veranstaltungsreihe „Montagabend im Archiv“ für das kommende Jahr hinweisen, die sich an sechs Abenden des kommenden Jahres mit interessanten Vorträgen und Archivführungen an die breite Öffentlichkeit richtet.

Mit einem Dank für Ihre Treue zum Förderverein – oder der Einladung, ihm doch beizutreten – sowie den besten Wünschen für das ausklingende Jahr und den folgenden Jahresbeginn verbleibt

Ihr
Dr. Thomas Paeffgen
Vorsitzender des Fördervereins
für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.



Förderverein

„Montagabend im Archiv“ • Programm 2018

LÖBLICHE SINGERGESELLSCHAFT VON 1501 PFORZHEIM

In Kooperation mit der Löblichen Singergesellschaft von 1501 Pforzheim.

Die nächsten Termine:

25. Februar, 19 Uhr
Bernd Bramm: Wetterextreme in Pforzheim – Ein historischer Überblick seit Ende des 18. Jahrhunderts

Das Wetterereignis, das sich am nachhaltigsten in das Gedächtnis der Pforzheimer eingeprägt hat, war zweifelsohne der Tornado vom 10.07.1968. Nicht zu vergessen auch die Hochwasserkatastrophen von 1824 und 1851, die in Pforzheim und der Region Todesopfer forderten. Während früher die Menschen unter kalten und schneereichen Wintern litten, müssen wir heute im Zuge des Klimawandels mit immer mehr, längeren und intensiveren Hitzeperioden rechnen. Der Vortrag basiert auf einer Wetterchronik bzw. regionalen Klimageschichte für die untere und mittlere Enz und den angrenzenden Kraichgau, die der Autor nach umfangreichen Recherchen im Februar 2017 veröffentlicht hat.

Bernd Bramm, Diplom-Ökonom aus Sersheim, war viele Jahre im Innendienst einer Lebensversicherung tätig. Heute schreibt er Bücher; neben seiner Wetterchronik sind bisher zwei weitere Veröffentlichungen erschienen.

16. April, 19 Uhr
Hagen Franke: Einblicke in die Vermessungsgeschichte von Baden und Württemberg am Beispiel der Region Pforzheim-Calw

Wer aufmerksam durch unsere Wälder streift, entdeckt viele auffallende, buntsandsteinerne, behauene Grenzsteine mit den Jahreszahlen um 1836. Auch an der nahen ehemaligen Landesgrenze von Baden und Württemberg überrascht die Jahreszahl 1569. Der Vortrag widmet sich daher der Geschichte der Vermessung beider Länder und erhellt die historischen Spuren an der Nahtstelle des früheren badischen Oberamts Pforzheim und der alten württembergischen Oberämter Neuenbürg und Calw.

Hagen Franke ist Historiker und Autor zahlreicher Publikationen. Zu den stadtgeschichtlichen Veröffentlichungen zählen: „Militär in Pforzheim – ein Beitrag zur Stadt- und Regionalgeschichte“, „175 Jahre gewerbliches Schulwesen in Pforzheim“ sowie „Bau- und Belegungsgeschichte der Buckenberg-Kaserne“.

Neuerscheinungen des Stadtarchivs zum 23. Februar 1945 und zur mittelalterlichen Ersterwähnung 1067

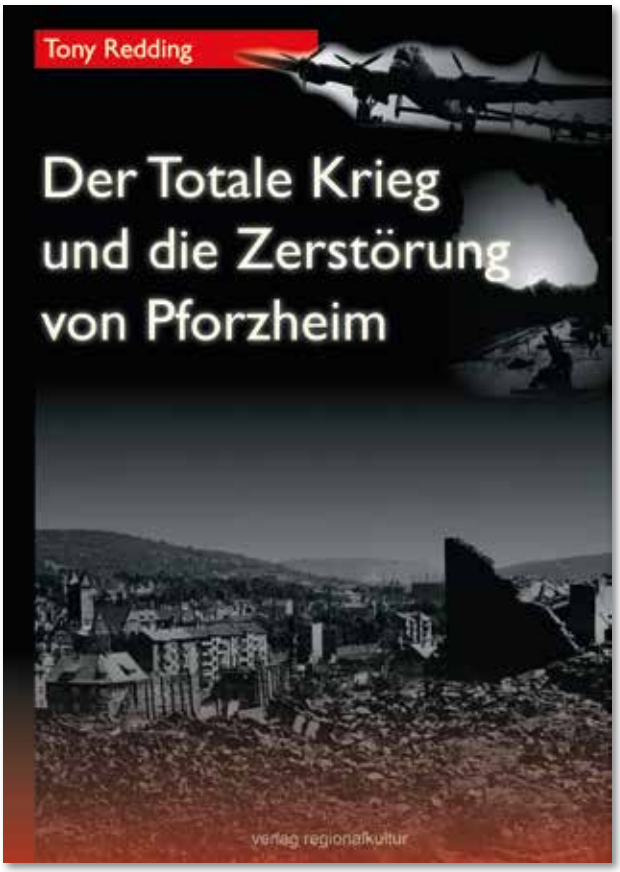
Dr. Klara Deecke und Dr. Patrick Sturm

Zwei ganz unterschiedliche Neuerscheinungen konnte das Stadtarchiv im Oktober der Öffentlichkeit vorstellen. Mit Band 27 der vom Stadtarchiv herausgegebenen Materialien zur Stadtgeschichte wurde die überarbeitete deutsche Ausgabe der Darstellung des Militärhistorikers Tony Redding zum 23. Februar 1945 präsentiert. Begleitet wurde der Pressetermin, der am 9. Oktober 2017 im Stadtarchiv stattfand von Angelika Drescher, Leiterin des Kulturamts der Stadt Pforzheim, Dr. Klara Deecke, Leiterin des Stadtarchivs Pforzheim, Tony Redding, Autor, Leo Steinbeis M. A., Historiker, Reiner Schmidt M. A., Verlag Regionalkultur und Dr. Thomas Paeffgen, Vorsitzender des Fördervereins für das Stadtarchiv Pforzheim e. V. Ermöglicht wurde die Publikation durch eine großzügige Spende des Fördervereins für das Stadtarchiv.

Mit dem kommentierten Faksimile der in Pforzheim ausgestellten Urkunde Heinrichs IV. aus dem 1067 leistet das Stadtarchiv einen Beitrag zum 950. Jubiläum der mittelalterlichen Ersterwähnung Pforzheims.

Tony Redding: Der Totale Krieg und die Zerstörung von Pforzheim

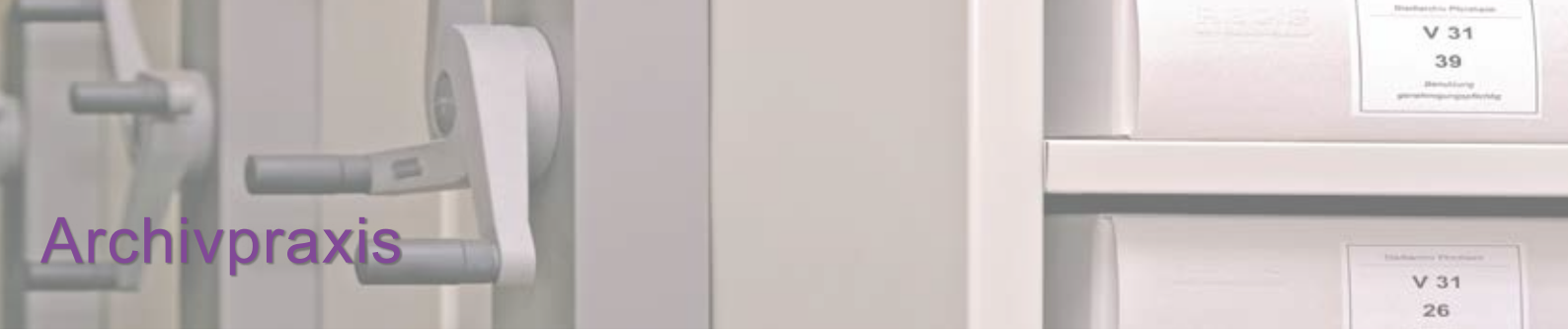
Am 23. Februar 1945, einem Freitagabend, elf Wochen vor Kriegsende, wurde Pforzheim von britischen Bombern vernichtet. Der Angriff verursachte einen Feuersturm, der die Menschen zu Asche verbrannte. Über 17.000 Menschen starben bei diesem Angriff. Ein Viertel der Einwohner fand den Tod, und 83 Prozent des bebauten Stadtgebietes wurden in eine Trümmerlandschaft verwandelt.



Tony Redding: Der Totale Krieg und die Zerstörung von Pforzheim. Übersetzt aus dem Englischen von Hans-Peter Becht und Leo Steinbeis. Hrsg. vom Stadtarchiv Pforzheim - Institut für Stadtgeschichte. Materialien zur Stadtgeschichte 27. ISBN 978-3-89735-960-4. € 19,90

Kaum etwas in der neu aufgebauten Stadt erinnert heute an das Stadtbild vor diesem einschneidenden Datum, das für viele Pforzheimerinnen und Pforzheimer eine Zäsur in ihrer Biographie bedeutete. Kein anderes stadtgeschichtliches Ereignis ist heute noch so präsent im Selbstverständnis der Stadt und wird so intensiv diskutiert.

Mit dem nun in einer überarbeiteten deutschen Ausgabe vorliegenden Buch „Bombing Germany. The Final Phase“ des britischen Militärhistorikers Tony Redding, das 2015 in England erschien, wird diese Diskussion um neue Sichtweisen bereichert.



Archivpraxis

Das Buch ist keine wissenschaftliche Abhandlung der Geschehnisse, keine Auflistung objektiver Fakten, vielmehr ein Kaleidoskop der subjektiven Erlebnisse und Interpretationen derjenigen, die den 23. Februar 1945 miterlebten und ihn überlebten, eingebunden in den historischen Kontext. Mit Offenheit und Respekt den britischen wie deutschen Zeitzeugen gegenüber hat Tony Redding recherchiert und Angehörige der Royal Air Force interviewt, sich aber auch in Pforzheim auf die Suche nach Informationen und Erzählungen begeben. Auf diese Weise gelingt es ihm, die Perspektiven der britischen Luftwaffensoldaten, der Pforzheimer Zivilisten, Soldaten, Zwangsarbeiter und Widerstandskämpfer zusammenzuführen. Die Besatzungen britischer Lancaster-Bomber kommen ebenso zu Wort wie Pforzheimer Überlebende. Jeder dieser Einzelberichte erschüttert und macht betroffen. In der Zusammenschau kontextualisieren sich die Aussagen gegenseitig, regen zum Nachdenken und Nachfragen an und setzen ein eindrückliches Mahnmal gegen Krieg und Diktatur. Zugleich zeichnet Tony Redding ein Bild des heutigen demokratisch-pluralistischen Gedenkens an den 23. Februar 1945: Er porträtiert Zeitzeugen, die sich für eine demokratische Erinnerung an den 23. Februar und seine Vorgeschichte engagieren, und protokolliert Projekte und Erkenntnisse derjenigen, die sich für die Aufarbeitung der NS-Zeit und gegen das Vergessen der Opfer und Regimegegner einsetzen.

Mit Tony Reddings Ansatz wird den Leserinnen und Lesern ein weiterer, persönlich erlebbarer Zugang zum Thema eröffnet und seine Aktualität verdeutlicht. Aus diesem Grund hat sich das Stadtarchiv Pforzheim dafür entschieden, die Übersetzung des Buches zu fördern, um einem breiteren Personenkreis eine Auseinandersetzung mit dem Text zu ermöglichen.

Autor Tony Redding ist britischer Militärhistoriker aus der Nähe von Canterbury/Kent. Von ihm erschienen neben der englischen Originalausgabe des vorliegenden Buches „Bombing Germany. The Final Phase“ unter anderem „Life and Death in Bomber Command“ und „War in the Wilderness: the Chindits in Burma 1943 – 44“.

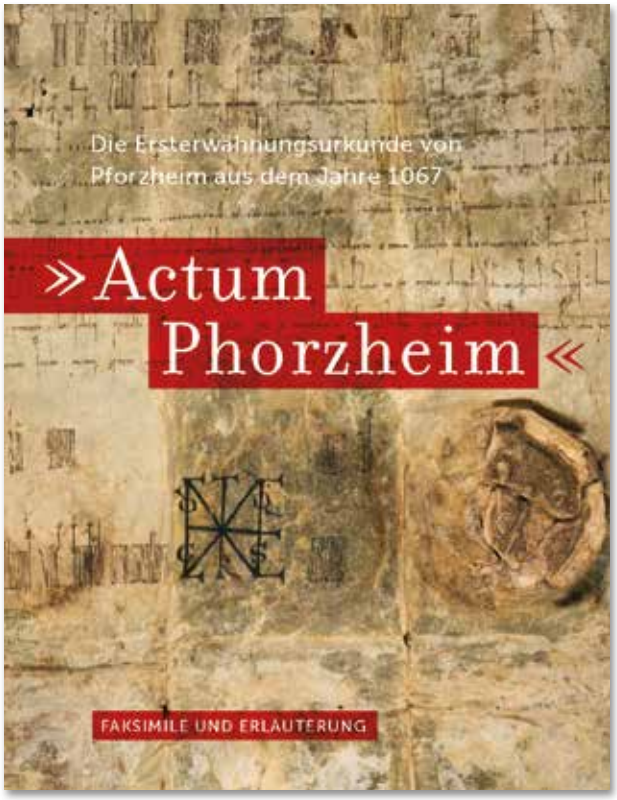
Das Buch entstand unter Mitwirkung des Historikers Leo Steinbeis, M. A., Stuttgart. Zusammen mit Dr. Hans-Peter Becht, Professor am Historischen Institut der Universität Stuttgart, 1986-2013 Leiter des Stadtarchivs Pforzheim, zeichnet er mit der Agentur Historia – Geschichte & mehr für die Übersetzung verantwortlich.

Die Publikation erscheint als Band 27 der Materialien zur Stadtgeschichte im Verlag Regionalkultur; Herausgeber ist das Stadtarchiv Pforzheim.

„Actum Phorzheim“. Die Ersterwähnungsurkunde von Pforzheim aus dem Jahr 1067. Faksimile und Erläuterung

Anlässlich des 950-jährigen Jubiläums der mittelalterlichen Ersterwähnung Pforzheims 1067 gibt das Stadtarchiv ein erläutertes Faksimile der Urkunde König Heinrichs IV. heraus. Der Farbdruck der im Staatsarchiv Schaffhausen verwahrten Urkunde in Originalgröße ist in einer aufwändig gestalteten Mappe erhältlich, die Erläuterungen und Hintergrundinformationen enthält. Zum Verständnis des in lateinischer Sprache verfassten Diploms dienen eine Transkription und eine Übersetzung. Auch werden besondere Merkmale der mittelalterlichen Urkunde und ihr Inhalt beschrieben. Es folgt eine historische Einordnung der Urkunde mit Blick auf das damalige Pforzheim.

Bearbeiter der Neuerscheinung ist der Stellvertretende Archivleiter Dr. Patrick Sturm. Am Beispiel der Urkunde Heinrichs IV. liefert die Veröffentlichung einerseits einen Eindruck der Schriftlichkeit und der Rechtspraxis im hohen Mittelalter. Gerade



Das Faksimile der Ersterwähnungsurkunde ist für 2 € im Stadtarchiv und der Tourist-Info erhältlich

das Faksimile macht in diesem Zusammenhang die mittelalterliche Lebenswelt exemplarisch greifbar. Der detailgetreue, visuelle Eindruck des großformatigen Diploms mit den Auszeichnungsschriften, Symbolen und dem Siegel lassen den Charakter von Urkunden als Plakaten des Mittelalters gegenwärtig werden. Neben übergreifenden historischen Aspekten richtet sich der Blick ebenso auf die Situation vor Ort, auf Pforzheim.

Das Stadtarchiv stellt mit der Veröffentlichung eine bedeutende Quelle zur Pforzheimer Stadtgeschichte in verständlicher Form näher vor. Interessierten Bürgerinnen und Bürgern, Schülerinnen und Schülern wie auch Touristen soll das Faksimile einen Blick in das Pforzheim des hohen Mittelalters eröffnen.

Die Neuerscheinung ist für eine Schutzgebühr von 2 € im Stadtarchiv und in der Tourist-Info erhältlich. Weitere Informationen zur Urkunde sind im Archivmagazin 2017/2 zu finden.

Der Lesesaal des Stadtarchivs mit neuer technischer Ausstattung für die Nutzung digitalen Archivguts und digitaler Nutzungsderivate sowie für die Onlinerecherche

Rückblick auf das Stadtarchiv im Jahr 2016

Dr. Klara Deecke

Jahresende – eine Zeit der Planungen für die Zukunft, aber auch Gelegenheit, das Vergangene Revue passieren zu lassen. Traditionell wird auch im Archivmagazin über die jährliche Bilanz des Stadtarchivs berichtet. Da die Jahresstatistiken der Stadtverwaltung erst am Ende des 1. Quartals eines Jahres abgeschlossen werden, ist das Jahr 2016 das aktuellste, welches bereits vollumfänglich statistisch ausgewertet ist. Wie im letzten November-Heft auf das Jahr 2015 soll an dieser Stelle ein Rückblick auf das Jahr 2016 geworfen werden.

Personalia

Im Oktober 2016 verließ der Stellvertretende Archivleiter Dr. Andreas Jobst das Stadtarchiv Pforzheim. Der Weggang von Herrn Jobst wurde im Stadtarchiv angesichts der angenehmen und erfolgreichen Zusammenarbeit sehr bedauert, wenngleich alle Kolleginnen und Kollegen sich für ihn freuen, dass Herr Dr. Jobst mit dem Stadtarchiv Freiburg die Leitung eines so bedeutenden Kommunalarchivs übernehmen konnte. Jürgen Schmidt, zuvor beim nun aufgelösten Ausgleichsamt eingesetzt, verstärkt seit Mitte 2016 das Team des Stadtarchivs.

Eine Auszubildende zur Verwaltungsfachangestellten und ein Schüler des Stadtarchiv-Bildungspartners Theodor-Heuss-Gymnasium absolvierten Praktika im Stadtarchiv.

Übernahme und Bewertung analoger und digitaler Unterlagen aus der Stadtverwaltung sowie Beratung

530 laufende Meter Papierunterlagen aus den Ämtern der Stadtverwaltung wurden dem Stadtarchiv 2016 angeboten; übernommen wurden davon 95 laufende Meter. Neben den analogen Unterlagen gelangten knapp 1 Gigabyte digitale

Daten ins Haus. Besonders hervorzuheben ist die Übernahme von Unterlagen des Amts für Öffentlichkeitsarbeit, Rats- und Europaangelegenheiten sowie des Ausgleichsamts – Leistungskartei und Kriegssachschadensakten –, mit denen die Überlieferung historisch bedeutsamer Quellen im Stadtarchiv fortgeführt wird.

88 Aktenausleihen und 89 interne Anfragen wurden für die Stadtverwaltung bearbeitet. Damit intensivierten sich diese internen Dienstleistungen des Stadtarchivs deutlich im Vergleich zum vergangenen Jahr. Neben Beratungen städtischer Dienststellen zu Fragen des Records Management und der Aktenführung beteiligte sich das Stadtarchiv an den Seminaren für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung mit Informationen zur Stadtgeschichte und zur Schriftgutverwaltung/Archivierung.

Ergänzungsdokumentation

Das Stadtarchiv bildet die kommunale Lebenswirklichkeit in möglichst vielen Facetten ab, weshalb auch Unterlagen privater Herkunft archiviert werden. Ca. 10 laufende Meter Unterlagen aus Nachlässen, Unternehmens- und Vereinsregistraturen sowie Sammlungszugänge gelangten 2016 ins Stadtarchiv. Als bedeutende Zugänge fanden bspw. der Nachlass der Pforzheimer Autorin Dr. Renate Schostack sowie Firmenunterlagen des Modeschmuckunternehmens Schmidt-Staub und Co. KG Aufnahme in die Bestände. Als Zeugnis der weltweiten Produktion von Metall-Uhrbändern wurde ein Werbefilm der Firma Rodi & Wienenberger aus den 1960er Jahren erworben. Die Bestände der Archivbibliothek wurden um ca. 600 Medieneinheiten erweitert. Damit werden im Stadtarchiv zum Ende des Berichtsjahrs insgesamt 2.856 laufende Meter analoges Archivgut verwahrt. Hinzu kommen 1.880 laufende Meter analoges Bibliotheksgut.

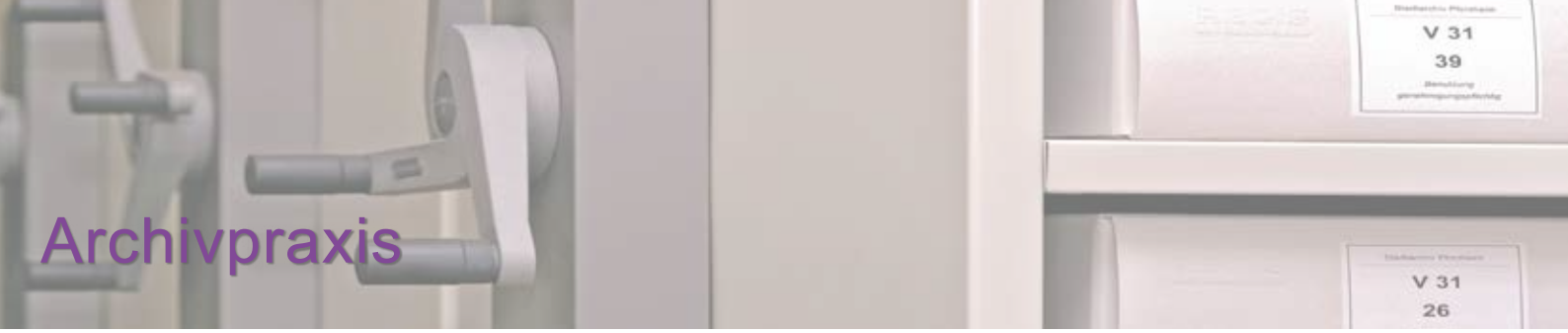
Für die Nutzung erschlossen: Ordnung und Verzeichnung von Archivgut

Der Schwerpunkt der Erschließung lag 2016 im Bereich der amtlichen Bestände: 1550 Verzeichnungseinheiten wurden im Archivsystem Augias erfasst. Hinzu kommen knapp 1000 Einträge aus nichtamtlichen und Sammlungsbeständen. Fortschritte verzeichnete zudem die Zugänglichmachung der Erschließungsinformationen: Auf dem Portal Findbuch.Net (http://www.stadtarchiv-pforzheim.findbuch.net) sind die am häufigsten genutzten Bestände des Stadtarchivs, die Fotosammlung (S1) sowie die Zeitungsausschnittsammlung (S2 und S3), online recherchierbar. Mit der Präsentation der Erschließungsinformationen der Fotosammlung wurde zugleich das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt zur Retrokonversion von Findmitteln erfolgreich abgeschlossen. Auf der Website des Stadtarchivs (www.stadtarchiv.pforzheim.de) stehen weitere Findmittel als PDF-Dateien zum Download zur Verfügung. Im online recherchierbaren Katalog (OPAC) der Archivbibliothek sind 111.670 Medieneinheiten Bibliotheksgut verzeichnet, über 2000 Medieneinheiten mehr als im Jahr 2015.

Nutzung: Vorlage, Auskünfte und Benutzerberatung

Mit 460 Lesesaalbenutzerinnen und -benutzern konnte die Zahl der Nutzungen im Vergleich zum Vorjahr (439) leicht gesteigert werden. Dies gilt auch im Bereich der schriftlichen Anfragen: 519 Auskünfte wurden erteilt (Vorjahr: 475). An Gebühren nahm das Stadtarchiv im Jahr 2016 5.590 € ein, was eine deutliche Steigerung zum Vorjahr (4.330 €) bedeutet.

Im Stadtarchiv sind immer mehr Archivalien digital verfügbar. Viele Filme, Fotos oder Tonaufnahmen liegen als Digitalisate vor und in Zukunft werden etliche Unterlagen, zum Beispiel elektronische Akten, Gewerbe- oder Melderegisterdaten, nicht



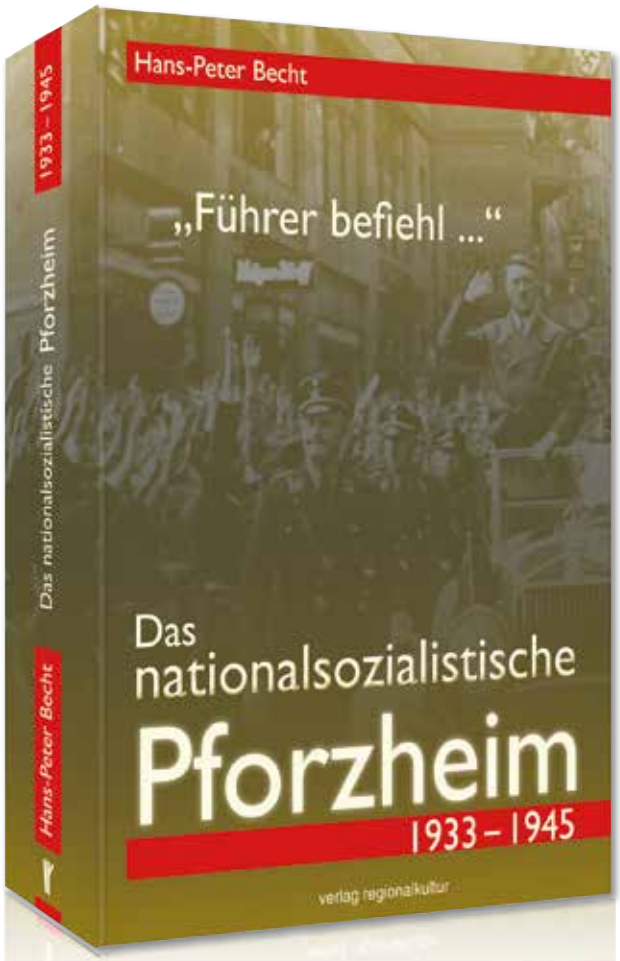
mehr auf Papier, sondern als Dateien ins Archiv übernommen. Damit die Nutzerinnen und Nutzer im Lesesaal neben den analogen Archivalien auf Papier auch das digitale Archivgut betrachten und auswerten können, wurde 2016 ein eigener Arbeitsplatz mit Nutzer-PC eingerichtet, an dem u. a. Film- und Tondateien abgespielt werden können. Auch die Lesesaal-Recherche muss sich ab sofort nicht mehr auf die gedruckten Findmittel beschränken: Ein Internet-PC eröffnet den Zugang zu Online-Findbüchern im PDF-Format und der Präsenz des Stadtarchivs auf Findbuch.Net, auf die immer mehr Daten aufgespielt werden. In der Archivbibliothek kann über den OPAC bequem online recherchiert werden.

Reproduktionen von Archivgut wurden 2016 in 25 Fällen zur Veröffentlichung freigegeben, außerdem 104 Archivguteinheiten für Ausstellungen verliehen bzw. zur Verfügung gestellt. So erhielt die Sparkasse Pforzheim Calw nach einem aufwändigen Auswahlverfahren zahlreiche Münzen aus der Sammlung Karl Bissinger als Leihgabe zur Präsentation in der neuen Dauerausstellung im Hauptgebäude am Leopoldplatz. Mit ihnen wird die Geschichte des (Münz-)Geldes dargestellt.
Ein Druck aus dem 16. Jh. im Bestand der Archivbibliothek wird seit Oktober 2016 in der Ausstellung „Flucht vor der Reformation“ im Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg in Stuttgart gezeigt. Es handelt sich um das 1587 erschienene Werk „Postill. Kurzte Auslegung über die Evangelien so man pflegt zu lesen an den Sontagen und der Heyligen Fest durchs gantze Jar“ von Johann Sigismund Werner.

Sicherung und Bewahrung: Bestandserhaltung als Daueraufgabe

Zur sicheren Langzeitspeicherung digitaler Archivalien wurde das vom Landesarchiv Baden-Württemberg entwickelte Fachverfahren DIMAG angeschafft, mit dessen Hilfe digitales Archivgut des Stadtarchivs Pforzheims bei der KIVBF, dem badischen kommunalen Gebietsrechenzentrum, dauerhaft und entsprechend aktueller archivfachlicher Standards gesichert werden kann.

Mit einer ersten Tranche des Pforzheimer General-Anzeigers begann 2016 die Digitalisierung und Mikroverfilmung einer von Papierzerfall bedrohten Pforzheimer Zeitung. Auf diese Weise können die wertvollen Unikate, die im Original nicht zu erhalten sind, der Nachwelt überliefert und zur Benutzung bereitgestellt werden.
Damit Schäden gar nicht erst entstehen und sich papiergebundene Unterlagen langfristig aufbewahren lassen, wurden im Jahr 2016 fast 70 lau-



Hans-Peter Becht: Das nationalsozialistische Pforzheim. Eine der Neuerscheinungen aus den Schriftenreihen des Stadtarchivs 2016

fende Meter Archivgut konservatorisch behandelt. Dies umfasst bspw. das Umverpacken in säurefreie Mappen und Kartons und das Befreien von Metallbügeln, Tackerklammern, Büroklammern, Plastikfolien, Haftnotizen, Gummiringen etc.

Historische Bildungsarbeit, Archivpädagogik, Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit

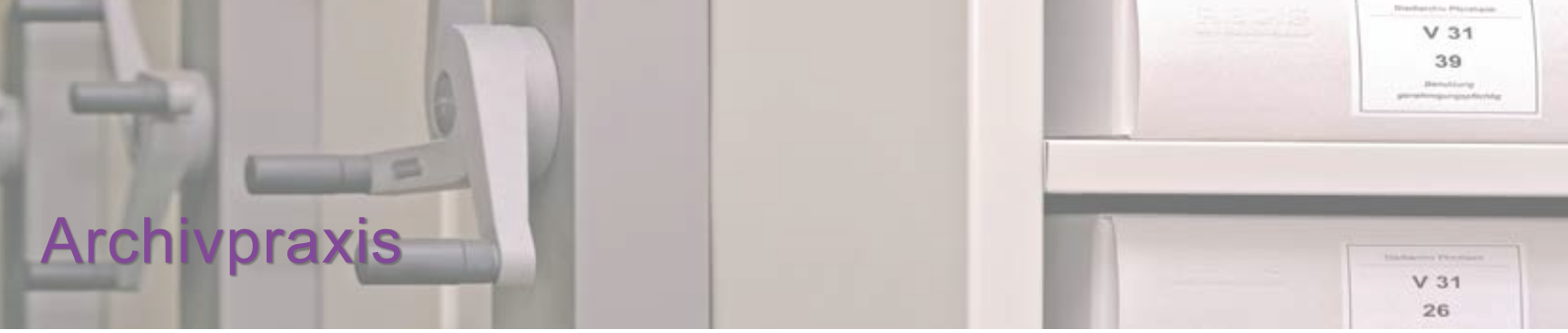
Gleich zwei Neuerscheinungen zur Stadtgeschichte konnte das Stadtarchiv im Jahr 2016 präsentieren: „Führer befiehl … Das nationalsozialistische Pforzheim“ von Prof. Dr. Hans-Peter Becht erschien als Band 26 der vom Stadtarchiv herausgegebenen Reihe „Materialien zur Stadtgeschichte“. Dem Autor, 1986-2013 Leiter des Stadtarchivs, ist es mit der umfassenden Darstellung des nationalsozialistischen Pforzheims gelungen, eine Forschungslücke in der Geschichte der Stadt zu schließen. Das Buch umfasst nicht nur die Jahre der nationalsozialistischen Herrschaft von 1933 bis 1945, sondern geht auch auf die lokalen Faktoren für die Entstehung und den Aufstieg der Pforzheimer NSDAP ein, die sich bereits 1920 als erste Ortsgruppe in Baden gründete.

Als zweite Publikation erschien der fünfte Band der „Neuen Beiträge zur Pforzheimer Stadtgeschichte“. Der Band aus der zentralen Reihe des Stadtarchivs für Aufsätze zur Stadt- und Regionalgeschichte spannt mit seinen Beiträgen zeitlich einen Bogen vom hohen Mittelalter bis in die Gegenwart und widmet mit sich inhaltlich mit unterschiedlichen Themen vor allem auch der Frage, wie heute mit der Geschichte Pforzheims umgegangen wird. Beide Neuerscheinungen sind im Buchhandel erhältlich.

Erstmalig beteiligte sich das Stadtarchiv am bundesweiten Aktionstag „Tag der Archive“, der am 5. März 2016 unter dem Motto „Mobilität im Wandel“ stattfand. Vergleichbar dem „Tag des offenen Denkmals“ ist der „Tag der Archive“ ein Tag der offenen Tür und wendet sich an alle am Archivwesen und an der Geschichte einer Stadt, einer

Plakat des Stadtarchivs für den Tag der Archive, März 2016

Region, eines Landes Interessierten. Das Stadtarchiv legte den Schwerpunkt des Themas auf die Bereiche „Freizeit, Urlaub, Sport“ und zeigte in seinen Räumen eine Ausstellung, die sich mit Dokumenten, Fotos und historischen Filmen aus den Beständen des Stadtarchivs den Themen Skifahren, Emma-Jaeger-Bad, Urlaub und Camping, Fußball sowie dem Pforzheimer Bergsteiger Walter Stösser widmete. Erinnert wurde beispielsweise an die kurze Geschichte Pforzheims als „Wintersportort“ mit der vom Sporthaus Schrey betriebenen Kunstschneepiste einschließlich Skilift und Nachtbeleuchtung am Hang der Brötzinger Waldwiesen Mitte der 1960er Jahre und an den legendären Emilio Walter, der seine Karriere als Fußballspieler beim FC Germania-Brötzingen begann und später zum FC Barcelona wechselte. Eine Präsentation des Emma-Jaeger-Bades schlägt



einen Bogen von der beginnenden Finanzierung durch den Volksbadfonds im Jahr 1891 und dem Nachlass von Emma Jaeger aus dem Jahr 1900 bis hin zur Einweihung der Neuen Halle im Jahre 1965 mit einem Wettschwimmen der Prominenz. Ergänzt wurde das Angebot um Führungen durch die Magazine des Stadtarchivs, bei denen weitere Originalquellen zum Thema Mobilität in der Stadtgeschichte gezeigt wurden. Der Förderverein des Stadtarchivs versorgte die Besucher mit Freigetränken und informierte über seine Tätigkeiten. Darüber hinaus präsentierte sich in den Räumen des Stadtarchivs auch das Kreisarchiv des Enzkreises mit einem Infostand.

An der gemeinsamen Presseserie „Geschichtsort Archiv“ mit dem Kreisarchiv des Enzkreises sowie dem Stadtarchiv Maulbronn und dem Institut für Sportgeschichte beteiligte sich das Stadtarchiv mit Beiträgen zu den im Stadtarchiv archivierten Briefen von Christian Ferdinand Oechsle, der Münzsammlung Bissinger und dem Stadtratsprotokoll von 1783.

Eigene Lesesaalausstellungen, so zur Pforzheimer Fußballgeschichte, stießen auf reges Interesse. Auf der Website des Stadtarchivs werden zudem eine Teiltranskription des Stadtratprotokolls von 1783 sowie Digitalisate des Indexteils präsentiert.

Die Kooperation mit der Löblichen Singergesellschaft von 1501 Pforzheim für die Veranstaltungsreihe „Montagabend im Archiv“ gestaltete sich auch im Jahre 2016 als so erfolgreich, dass sie fortgesetzt wird. Den Vortrag zur Trümmerräumung nach Ende des Zweiten Weltkriegs von Andreas Grüner wollten so viele Gäste hören, dass gar nicht alle im Veranstaltungsraum des Stadtarchivs Platz fanden. Der Archäologe Dr. Thomas Küntzel präsentierte neue Thesen zur Stadtgründung Pforzheims. Im Musiksaal des Theodor-Heuss-Gymnasiums referierte der Mitbegründer der „Streicher Akademie Pforzheim“ Tobias Bonz zum Thema „Das Pforzheimer Pädagogium und sein Musikzug am Ende des 18. Jahrhunderts“. Der Vortrag stellte historisches Material aus den Archiven von Pforzheim und Karlsruhe vor, ordnete sie in einen übergeordneten geschichtlichen und musikalischen Zusammenhang ein und bezog die Quellen auch auf heutige praxisorientierte Musikarbeit. Umrahmt wurde der Vortrag durch ein Konzert der „Streicher Akademie Pforzheim“. Unter dem Titel „Forstmeyer revival“ – in Erinnerung an den damaligen Musiklehrer am Pforzheimer Pädagogium David Andreas Forstmeyer – führte das Ensemble einzelne Werke des Pforzheimer Musikzuges aus der Zeit um 1800 erstmals wieder auf. Vorträge des Frankfurter Numismatikers Dr. Holger Komnick über Karl Bissinger, von Karl-Heinz Schwarz-Pich über Juden im badischen Fußballsport und von den Freiburger Buchbindern Caroline Gerken und Michael Steiert zur Buchherstellung zu Reuchlins Zeiten rundeten zusammen mit Archivführungen das Programm der Reihe ab.

Kooperationsveranstaltungen fanden 2016 auch zusammen mit dem Arbeitskreis 23. Februar im Rahmen der Reihe „Erinnern und Gedenken“ statt, die Themen und Herausforderungen der sich wandelnden bundesrepublikanischen Gedenkkultur diskutierte. Die Auftaktveranstaltung am 17. Februar 2016 wurde vom Stadtarchiv organisiert. Der Politikwissenschaftler und Zeithistoriker Dr. Harald Schmid beleuchtete den öffentlichen Umgang mit der Zeit des Nationalsozialismus und den „Lehren aus der Vergangenheit“. Er spannte den Bogen von den frühen Versuchen des Erinnerns, der baldigen Marginalisierung im Zeichen des Kalten Krieges über den Aufbruch kritischer Erinnerung an die Opfer des Regimes bis hin zu den Umbrüchen nach 1989/90, die durch das Ende lebendiger Zeitzeugenschaft und eine sich etablierende konsensuelle „Erinnerungskultur“ bestimmt sind. Weitere Veranstaltungen dieser Reihe waren eine Lesung mit Sabine Bode, Autorin des Buchs „Die vergessene Generation. Kriegskinder brechen ihr

Schweigen“ und ein Vortrag von Prof. Peter Steinbach, Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin, über Erinnerungskultur.

Verleihung des Simler- und Gothein-Preises 2016

Im Reuchlinhaus wurden am 10. März 2016 zwei stadtgeschichtliche Preise verliehen, die vom Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim, der Reuchlin-Gesellschaft Pforzheim und der Löblichen Singergesellschaft von 1501 Pforzheim gestiftet werden. Der Münchner Sprachwissenschaftler Dr. Stefan Hackl erhielt den Eberhard-Gothein-Preis für herausragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Erforschung der Pforzheimer Stadtgeschichte für sein „Ortsnamenbuch des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim“. Mit seiner Dissertation zur Herkunft und Bedeutung der Siedlungsnamen in Pforzheim und dem Enzkreis hat der Preisträger den Stand der stadt- und regionalgeschichtlichen Forschung erweitert und ein wichtiges Nachschlagewerk für Historiker und Heimatforscher verfasst. Der Georg-Simler-Preis für besondere schulische Leistungen auf dem Gebiet der Stadtgeschichte wurde an die Schülerinnen und Schüler der damaligen 9. Klassen des Schiller-Gymnasiums verliehen. Für ihr Projekt „Pforzheim im Ersten Weltkrieg. Ein Stadtrundgang heute“ werteten sie in vorbildlicher Weise Quellen aus dem Stadtarchiv aus und erschlossen sich Spuren des Ersten Weltkriegs in der Stadt.

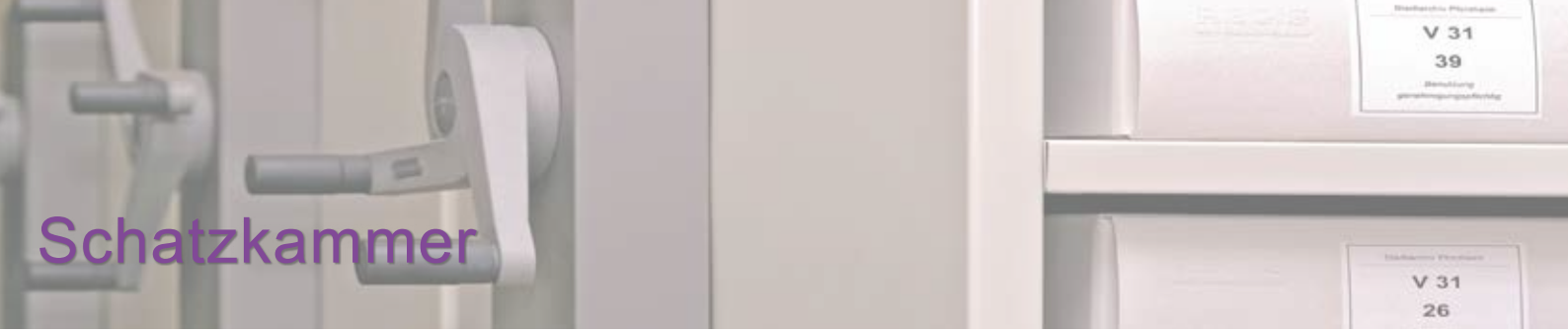
Die archivpädagogischen Angebote des Stadtarchivs wurden auch 2016 wieder gut angenommen: 15 Projekte mit insgesamt über 300 Teilnehmenden aus Schulen fanden statt. Besonders das Thema Migrationsgeschichte erfreute sich großer Beliebtheit. Schülerinnen und Schüler können im Pädagogikraum des Stadtarchivs an neu angeschafften PC-Arbeitsplätzen selbst im Internet recherchieren, digitale Archivquellen auswerten und ihre Arbeitsergebnisse verschriftlichen oder Präsentationen erstellen.

Ehrenamt

Der Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim unterstützte das Stadtarchiv in seiner Aufgabe als Institut für Stadtgeschichte bspw. mit einem Druckkostenzuschuss für die Übersetzung von „Bombing Germany. The Final Phase“ des englischen Militärhistorikers Tony Redding über den Bombenkrieg der britischen Luftwaffe, die 2017 erscheinen wird. Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin des Vereins Pforzheim mitgestalten unterstützte hilfreich die Erschließung von Fotografien. Die kirchengeschichtliche Zeitungsausschnittsammlung Du Bois konnte ebenfalls mit ehrenamtlicher Hilfe weiter geordnet werden.

Vernetzung für die Zukunft: Kooperationen und Weiterbildung

Neben den genannten Kooperationen im Bereich der historischen Bildungsarbeit mit dem Förderverein des Stadtarchivs, der Löblichen Singergesellschaft von 1501 und den schulischen Bildungspartnern Theodor-Heuss-Gymnasium und Konrad-Adenauer-Schule ist das Stadtarchiv auch in zahlreiche archivische Netzwerke eingebunden, so die AG Archive im Raum Pforzheim. Speziell für die nur gemeinschaftlich lösbare Aufgabe der digitalen Langzeitarchivierung sei auf die Mitwirkung in der Projektgruppe Kommunales DIMAG und der AG Archivexporte verwiesen.



Schatzkammer

Exlibris Eleonore Staib zum 100jährigen Jubiläum der Deutschen Exlibris-Gesellschaft (Künstlerin: Lucia Poetz; gezeigt in der öffentlichen Ausstellung im Volksbankhaus Pforzheim 2007; S66-3)

Bucheignerzeichen und Gebrauchsgrafik
Die Exlibris-Sammlung im Stadtarchiv

Harald Katz

„Ein Exlibris ist ein Bucheignerzeichen, das eher klein als groß, ein- oder mehrfarbig, auf den Innendeckel eines Buches geklebt dessen Besitzer bezeichnet. Schon zu Dürers Zeit wurde die vielgesichtige Kleingrafik für Bibliotheken gefertigt (‚Ex Libris' = ‚aus den Büchern', ‚aus der Bibliothek') und entwickelte sich immer mehr zur eigenständigen Kunstform. Inzwischen stehen den eher funktionsgebundenen, meist schlichten Gebrauchsexlibris freier gestaltete, oft aufwändige Kunst- oder Sammlerexlibris gegenüber.

Während das Gebrauchsexlibris sich in prägnanter Klarheit auf das Notwendigste beschränkt und manchmal auf das Format eines Stempels oder einer Marke reduziert ist, entfernt sich das Kunstexlibris vom dienenden Charakter und der Bildreduzierung.

So signalisieren bisweilen bereits Papierstärke und Format (bis DIN A4 und größer) die angestrebte Unabhängigkeit vom Buch. Solche Sammler-Exlibris nähern sich der freien Grafik an. Künstler und Auftraggeber sind dabei keine Grenzen gesetzt. Alle Spielarten der Drucktechnik kommen zur Verwendung, vom Kupferstich bis zum CGD (Computer generated design)".[1]

Im Alter von 68 Jahren entdeckte Eleonore Staib aus Pforzheim im Jahr 1985 ihre Begeisterung für die Kleingrafiken und trat der Deutschen Exlibris-Gesellschaft bei. In den nächsten Jahren entwickelte sie eine bemerkenswerte Sammelleidenschaft und knüpfte vielfältige Kontakte rund um den Globus. Nicht nur in der Deutschen Exlibris-Gesellschaft engagierte sie sich in vielfältiger Weise, sondern auch im Kunst- und Kunstgewerbeverein Pforzheim. Als sie im letzten Jahr verstarb, umfasste ihre Sammlung 1970 Stücke, davon 426 limitierte und von den Künstlern handsignierte Kleingrafiken. Die Exlibris stammen hauptsächlich aus Deutschland, beinhalten aber auch weitere Schwerpunkte aus Osteuropa, Japan und China. Zeitlich reichen sie bis in den Jugendstil zurück. Aus dem Nachlass fanden sie den Weg in das Stadtarchiv Pforzheim.

Exlibris Eleonore Staib (Künstlerin: Elly de Koster; gezeigt in der öffentlichen Ausstellung im Volksbankhaus Pforzheim 2007; S66-38)

Exlibris blicken auf eine lange Geschichte zurück.

1 Heinz Decker/Birgit Göbel-Stiegler: Informationsschrift der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V., Hamburg 2015, unpag.

Exlibris Andreas Selle „vanitas vanitatum“ (Künstler: Harry Jürgens; online veröffentlicht unter http://art-exlibris.net/exlibris/27244?query=person-4140&pt=owner; S66-14)

Bereits Ende des 15. Jahrhunderts wurden Exlibris als bedruckte Zettel in Bücher geklebt. Die frühesten Bildmotive sind Wappen oder Darstellungen mit einem Bezug zum Namen oder den persönlichen Eigenschaften des Besitzers. Auch alte Meister wie Dürer oder Cranach gestalteten Exlibris. Mitte des 17. Jahrhunderts endete die erste Blütezeit. Erst Ende des 19. Jahrhunderts erfuhren die Kleingrafiken eine Renaissance und entwickelten sich gleichzeitig zu einem Sammelobjekt. Viele namhafte Künstler um die Jahrhundertwende betätigten sich auf diesem Gebiet. Im Jugendstil gab es einen weiteren Schub für die Vielfalt und Weiterentwicklung dieses Genre. Heutzutage steht vor allem der Tausch unter Sammlern und Eignern im Vordergrund.[2]

Private Exlibris Sammlungen geben durch ihre Auswahl und Schwerpunkte Aufschluss über die jeweilige Persönlichkeit. Ebenso natürlich das einzelne Exlibris, das mit Hilfe des Künstlers je nach Geschmack, Wünschen und Vorstellungen des Auftraggebers seinen Ausdruck findet. In diesen Sammlungen sind selbstverständlich auch berühmte Persönlichkeiten zu finden

Große Institutionen wie Bibliotheken, Archive oder Museen beherbergen ebenfalls umfangreiche Sammlungen, die sie zunehmend online stellen und damit einem breiteren Publikum zugänglich machen. So finden sich in der Stadtbibliothek Mönchengladbach ca. 40.000 Blätter, und im Gutenberg-Museum in Mainz deren 120.000 Stück.[3] Auch das Frederikshavn Art Museum in Dänemark zeigt derzeit rund 31.000 Exlibris

Exlibris Heidi und Horst Sparke (Künstler: Andreas Raub, online veröffentlicht unter http://art-exlibris.net/exlibris/29521?query=person-8776&pt=owner; S66-6)

2 Vgl. Anm. 1.

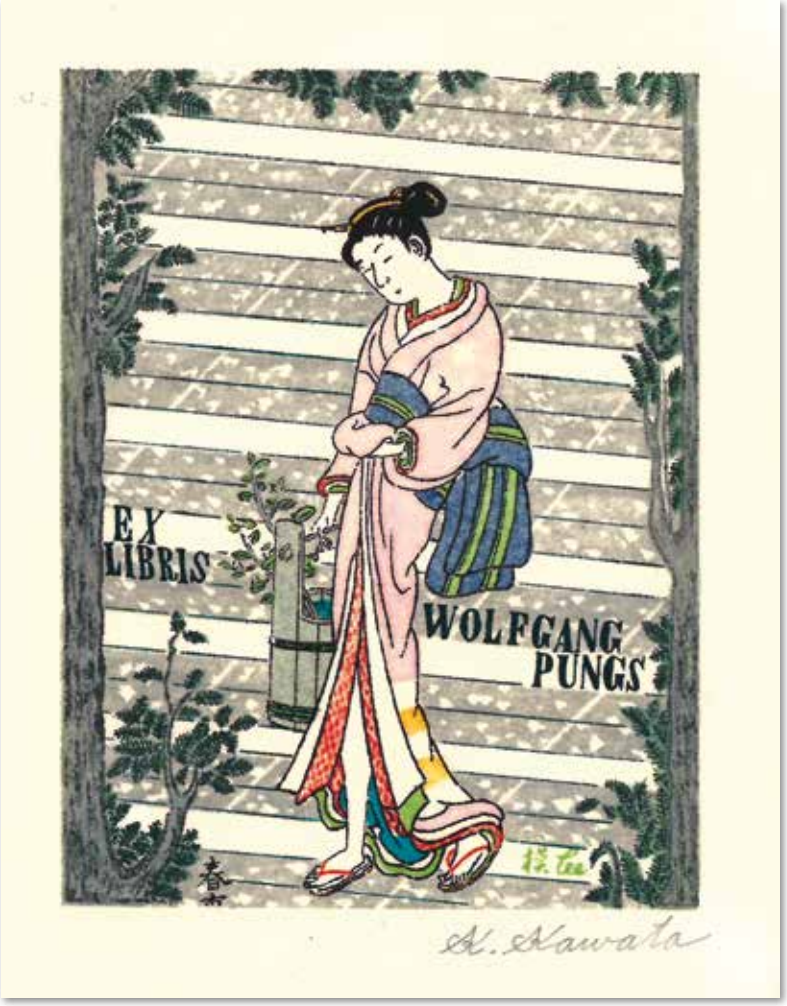
3 Vgl. ebd.

im Internet, nach Künstlern und Eigner recherchierbar.[4] Geplant ist dort, diese Anzahl auf rund 450.000 Blätter zu erweitern.

Wenn wissenschaftliche Institutionen „Exlibris sammeln und erschließen, so tun sie dies, um der Forschung Quellenmaterial zur Verfügung zu stellen“.[5] Dadurch soll auf den Wert der Exlibris als Quellengattung hingewiesen werden. Trotz ihrer massenhaften Herstellung und Verbreitung, sind sie ein aussagekräftiges Dokument zeittypischer Denkinhalte und Kunstvorstellungen.[6]

Exlibris Karl-Heinz Gehring (Künstler: Karl-Heinz Gehring; S66-21; wir danken dem Künstler für seine Zustimmung zur Veröffentlichung des Exlibris)

Bereits im Jahr 1988 organisierte Eleonore Staib die Jahreshauptversammlung der Deutschen Exlibris-Gesellschaft im Hotel „Goldene Pforte" in Pforzheim, mit einer begleitenden Ausstellung im Rathaus. Und anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Gesellschaft folgte 1991 eine Ausstellung im Reuchlinhaus, mit der Sonderschau „Richard Wagner im Exlibris“.



Exlibris Wolfgang Pungs (Künstler: Kiiricho Kawata; gezeigt in der öffentlichen Ausstellung im Volksbankhaus Pforzheim 2007; S66-15)

Nachdem sie nun auf den Geschmack kam, wurden die kleinen Kunstwerke 1992 in der „Residenz Ambiente“ und im Krankenhaus Siloah 1995 präsentiert.

Weitere Ausstellungen schlossen sich im Hotel „Seepark“ in Thun, Schweiz, 1998 und in der Ellmendinger Kelter 1999 an. In Thun hielt sie auch einen Vortrag zu den ausgewählten Exlibris. Zu ihrem 90. Geburtstag veranstaltete die Volksbank Pforzheim im Jahr 2007 eine große Ausstellung, zu

4 Online unter: http://art-exlibris.net/.

5 Dieter Kudorfer: Das Exlibris als privates Sammelgut und die Exlibris-Sammlung der Bayerischen Staatsbibliothek, in: Bibliotheksforum Bayern 11 (1983), S. 65, online unter: https://www.bsb-muenchen.de/fileadmin/pdf/historische_drucke/exlibris_kudorfer.pdf.

6 Vgl. ebd.

der auch Künstler von weit her angereist waren. Durch ihre Sammeltätigkeit lernte Eleonore Staib viele Künstler in aller Welt kennen. Angefangen von ihrem Nachbarn Karl-Heinz Gehring, einem bekannten Pforzheimer Exlibris-Künstler, der sie zu dem ambitionierten Hobby brachte, knüpfte sie auch Kontakte zu Sammler/innen und Künstler/innen bis nach Osteuropa und Asien.

So reiste zu der Ausstellung im Reuchlinhaus Frau Dr. Lucying Zhao an, Tochter eines chinesischen Ausstellers. Mit der japanischen Künstlerin Eiko Maeda unterhielt sie einen jahrelangen, freundschaftlichen Schriftwechsel. Auch Eiko Maeda war persönlich bei der Ausstellung im Volksbankhaus in Pforzheim anwesend, worüber die Presse ausführlich berichtete.

Eleonore Staib ließ es sich ihrerseits im Jahr 2008 (mit 91 Jahren!) nicht nehmen den internationalen Exlibris-Kongress in Peking, China, zu besuchen.

In der Sammlung Staib lassen sich viele der gebräuchlichen Sammlungsgebiete und Motive nachweisen. Klassisch erscheinen oftmals Bücher, Bibliotheken, gerne mit Eulen kombiniert, sehr weit verbreitet finden sich Totenköpfe, Skelette, die an die Vergänglichkeit erinnern, auf der anderen Seite erotische Darstellungen, die den Lebensgenuss symbolisieren. Nicht selten ist auch eine Hommage an eine berühmte Persönlichkeit anzutreffen, die dann mit dem eigenen Namen verbunden ist, zum Beispiel von Schriftstellern oder Musikern. Je nach Hintergrund des Auftraggebers erscheinen Pflanzen, Musikinstrumente oder Maritimes, um nur Weniges aus einer unüberschaubaren Vielzahl zu nennen. Ein Schwerpunkt sind auch die sehenswerten Jugendstilmotive.

Die Sammlung Eleonore Staib ist als Bestand S66 künftig im Stadtarchiv benutzbar. Sie soll zukünftig nur punktuell erweitert werden, sofern die Exlibris mit den Eigner/innen oder Künstler/innen einen Bezug zu Pforzheim aufweisen.

Exlibris Margarete Brockelmann (Künstler: Julius von Klever; S66-12)

Wer nun daran denkt, ein Exlibris für sich selbst zu beauftragen, kann sich auf der Homepage der Deutschen Exlibris-Gesellschaft in Hamburg kundig machen, wie man am besten einen Künstler oder eine Künstlerin ausfindig macht, und mit ihnen die Vorgehensweise im Detail abspricht.

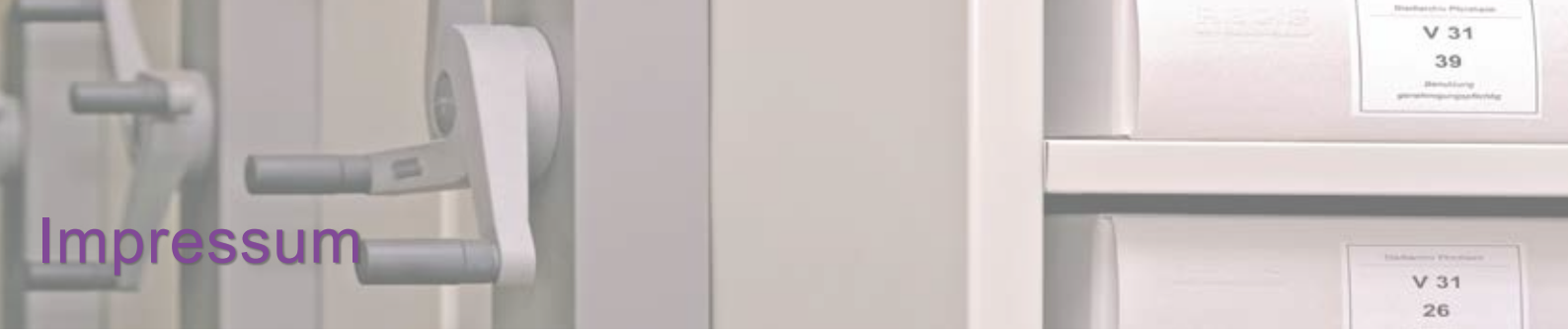
N183, Foto: Römpler und Bolz

S1-08-H-093-003, Foto: Otto Kropf

Schatzkammer

Das Stadtarchiv wünscht allen Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start in ein gesundes neues Jahr 2018!

N183, Foto: Römpler und Bolz



Impressum

Archivmagazin.
Neues aus dem Stadtarchiv Pforzheim
Nr. 2017/3

Herausgeber
Stadtarchiv Pforzheim in Zusammenarbeit mit dem Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe
Dr. Klara Deecke
klara.deecke@stadt-pforzheim.de

Harald Katz
harald.katz@stadt-pforzheim.de

Dr. Patrick Sturm
patrick.sturm@stadt-pforzheim.de

Redaktion
Dr. Klara Deecke
klara.deecke@stadt-pforzheim.de

Die Abbildungen im Heft stammen, wenn nicht anders angegeben, aus den Beständen des Stadtarchivs Pforzheim; Archivsignaturen beziehen sich auf das Stadtarchiv Pforzheim, sofern nicht anders angegeben.

Haben Sie Hinweise, Anmerkungen oder Fragen?

Wollen Sie im Stadtarchiv als Nutzerin oder Nutzer recherchieren?

Möchten Sie historische Briefe, Fotos und andere Unterlagen, die Archivgut sein könnten, dem Stadtarchiv übergeben?

Kontakt:
Stadtarchiv Pforzheim – Institut für Stadtgeschichte
Kronprinzenstr. 28
75177 Pforzheim

E-Mail: *archiv@stadt-pforzheim.de*
Tel.: 07231/39-2899
Website: http://www.stadtarchiv.pforzheim.de

Benutzungszeiten des Lesesaals
Di. u. Mi.: 9–12 u. 14–16 Uhr
Do.: 9–18 Uhr
(Um vorherige Anmeldung wird gebeten.)